Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 3 | 11.11.2021 07:50 Uhr | Peter Klasvogt

Original oder Kopie?

Guten Morgen!
Ein Foto geht mir nicht aus dem Kopf: auf einem Bild lauter Puppen, alle in Weiß gekleidet, kunstvoll drapiert um eine farbige junge Frau; auch sie in einem weißen Kleid. Ihr leerer Blick scheint ganz nach innen gerichtet, mehr sinnierend und fragend: "Wer bin ich, und was mache ich hier in dieser künstlichen Spielzeugwelt?“ – Eine faszinierende und zugleich erschütternde Szene, die der iranische Fotokünstler Maziar Moradi da arrangiert und sorgfältig ins Bild gesetzt hat. Es ist eine Fotographie aus der Serie »Ich werde deutsch«. Darin rückt er Menschen in den Mittelpunkt, die in Deutschland leben, aber in einer anderen Kultur verwurzelt sind. Es geht Moradi um Fragen der Identität: "Wer bin ich?“ – und: "Wer will ich sein?“ – Fragen, so fundamental und so existenziell, die keiner mit ein paar Bemerkungen einfach beantworten oder mit lockeren Sprüchen beiseiteschieben kann. Man kann sich zwar verkleiden, sich für ein paar Stunden eine andere Identität zulegen – wie im Karneval, der ja heute um 11 Uhr 11 offiziell beginnt. Aber auch unter der Maske bleibt jeder doch, der er ist.
Mich erinnert das Foto an ein Wort des Schweizer Theologen Alexandre Vinet: "Alle Menschen werden als Originale geboren, aber die meisten sterben als Kopien.“[1] Aber das stimmt ja so nicht. Hier auf dem Foto jedenfalls scheint es genau umgekehrt zu sein: inmitten all der maskenhaft gestylten Puppengesichter ist es gerade jene nachdenklich wirkende Frau, die nach dem Original, nach ihrer Originalität ja nach ihrer Identität fragt. Menschwerdung ist ein Prozess, die eigene Identität zu finden. – Das beginnt mit der Geburt, ja eigentlich schon früher, und dauert ein Leben lang. Nach christlichem Verständnis gilt es, der zu werden, der ich bin. Denn das, was in mir angelegt ist, was Gott in mich hineingelegt hat, soll sich entfalten, reifen und sich vollenden.
Menschwerdung unter der Augen Gottes: das ist ein Lebensprogramm. Dabei geht es nicht darum, mich neu zu erfinden, sondern mich selbst zu finden. Der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber hat dazu einen klugen Hinweis gegeben: Der Mensch wird am Du zum Ich.“[2] Das heißt aber: Als Menschen sind wir dazu geschaffen, miteinander in lebendige Beziehungen zu treten, liebenswert und liebesfähig. In der biblischen Erzählung von der Erschaffung der Welt heißt es, Gott war erst richtig zufrieden, als er den Menschen "gemacht“ hatte, als Mann und Frau, ihm ähnlich. "Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut.“ (Gen 1,31). In poetisch dichter Sprache greift Carlo Carretto, ein Kleiner Bruder Jesu, eben diesen Gedanken auf:
Sprecher: "Ich stelle mir gerne vor, dass Gott Material von den Felsen genommen hat, um meinen Leib zu machen, und Zeichnungen von den Blumen, um nach ihrem Muster meine Nervenzellen zusammenzufügen. Aber als er an mein Bewusstsein dachte, suchte er das Modell in sich selbst, in seinem dreifaltigen Leben, und machte mich nach seinem Bild und Gleichnis: Mitteilung, Freiheit, ewiges Leben.“[3]
Menschwerdung – das ist ein lebenslanger Prozess. Aber ich gehe diesen Weg ja nicht allein.

Menschwerdung geht letztlich als Weggemeinschaft. Eine beruhigende und zugleich ermutigende Perspektive. Es ist die Aussicht, gemeinsam bei Gott anzukommen. Bis dahin sind wir noch unterwegs.
Ich bin Peter Klasvogt. Kommen Sie gut durch diesen Tag!

[1] Die Rheinpfalz, 10. Juli 2021, https://www.rheinpfalz.de/lokal/ludwigshafen_artikel,-wie-man-dem-leben-mehr-sinn-gibt-_arid,5225673.html
[2] Martin Buber, Werke I. Schriften zur Philosophie, S. 97.
[3] Carlos Carretto, Denn Du bist mein Vater, Herder Verlag Freiburg 1975, 29.